

wieses wurde Tischendruck-Berlin gewählt. Die Tagesordnung enthält Berichte über die Berufverhältnisse in die Organisation der Lithographen, sowie deren Stellung zur Privatlithographie. Ueber die Berufverhältnisse der Lithographen hielt Tischendruck-Berlin das Referat, welches durch ausgearbeitete Berichte der Delegierten ergänzt wurde. Der Kongress mußte trotz fortgesetzter Beschäftigung eine herabgehende Entwicklung dieser Berufskategorie konstatieren.

Ausland.

Frankreich. Die Unabhängigen von Le Creusot haben folgende Forderungen gestellt: 1. Anerkennung des Stundtarifs von Seiten der Verwaltung, 2. Abschaffung der Arbeitszeit, 3. Freiheit des Gewissens, 4. Mäßigung der beleidigenden Sprache der Werkmeister. Der Unterwelt von Lutun erklärte den Unabhängigen, der Direktor wolle sich keinen Arbeiter wegen Streikhandlungen zu entlassen, wenn die Arbeiter die Berufskategorie sofort wieder aufsuchen würden.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 23. September 1899.

* Diejenigen Parteigenossen, welche sich am Montag bei der Gewerbeprüfung zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich Sonntag, nachmittags 6 Uhr, zu einer Besprechung im Spandelpark bei Großte einzufinden.

Wahlberechtigzte Innungsmeister und Innungsgesellen. Auch solche Innungsmeister und Innungsgesellen sind bei der am Montag stattfindenden Gewerbeprüfung wahlberechtigt, deren Innung nicht am Innungsausschluß steht. Diesen Innungsausschluß sind beigesteuert:

- Die Bau-Innung, die Zettler-Innung, die Buchbinder-Innung, die Tischler-Innung, die Schmied-Innung, die Schlosser-Innung, die Klempner-Innung, die Korbmacher-Innung, die Maler- und Lackierer-Innung, die Schiefer- und Ziegelmacher-Innung, die Schneider-Innung, die Gerber-Innung, die Tischler-Innung, die Schlosser-Innung, die Schmied-Innung, die Klempner-Innung, die Korbmacher-Innung, die Maler- und Lackierer-Innung, die Schiefer- und Ziegelmacher-Innung, die Schneider-Innung, die Gerber-Innung.

Alle Innungsmeister einer dieser Innungen dürfen also ebensowenig als Arbeitgeber sich an der Wahl beteiligen wie ihre Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter als Arbeitnehmer. Dagegen sind die Wahlberechtigten als Meister und Gesellen vorgenannter Berufe zu, welche nicht bei der Innung sind. Als Innungsinhaber ist bisher in Halle nur die der Gewerbesteuergesellschaft anerkannt worden. Bei allen anderen Innungen, die sich für die Innungsinnung entschieden haben, ist die Anerkennung noch nicht erfolgt, so daß deren Angehörige sowohl wahlberechtigt als wahlbar sind, sofern sie den allgemeinen Bestimmungen, von denen die Wahlbarkeit und die Wahlberechtigung abhängt, entsprechen und dem Innungsausschluß nicht unterliegen.

* Für allwissend scheint die Polizei unseren Genossen August Groß zu halten. Groß wurde heute polizeilich vernommen, weil in Verbindung mit der Vernehmung der Innungsinhaber Blätter ein Mann angehalten worden war, der sich als Goldschmied behauptete. Falls Wöllergewer 8 wohnhaft, bezeichnet hatte, aber weder dort noch anderswo aufzufinden ist. Da nun Genosse Groß die Innungsinhaber Blätter als Verleger zeichnete, wurde angenommen, er könne über die Person des Leibelhändlers Auskunft geben. Das war nun freilich nicht der Fall; denn Groß weiß zwar viel, aber alles kann auch er nicht wissen.

* **Königliche Polizei** an Stelle städtischer Polizei soll, wird berichtet wird, in Halle eingeführt werden, und zwar aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserfests. Wenn der Staat kann auch die Polizei für die Polizei trägt, wird diese Verrückung der Bürgerpflicht ziemlich gleichgültig sein, denn von wirklicher Selbstverwaltung kann ja in Preußen ohnehin nicht die Rede sein. Eine andere Frage wäre die, wer die Pensionen zu tragen haben würde, die dann an die beschäftigten Polizeigenossen gezahlt werden müßten. Vielleicht wird aber die Summe nicht so heiß gegeben, wie sie getobt worden ist; vielleicht wird nur Herr Wedemeyer durch Pensionierung Gelegenheit geboten, seine schätzenswerten Kräfte allein dem Kriegesvereinswesen zu widmen. Und das wäre nicht schlimm.

* **Der neue Stadtrat.** Die Soale-Festung bricht eine ganze für Herrn Maurermeister Friedrich als den geeigneten Nachfolger des verstorbenen Stadtrats Schirmer an. Sein Mandat als Stadtratsmitglied legte Herr Friedrich vor noch nicht Jahresfrist aus Gesundheitsrückgründen nieder. Seine Gesundheit muß sich jetzt gebogen haben, wenn er jetzt das noch

arbeitsreicher Amt eines Stadtrats übernehmen will. Oder sollte auch die Gesundheit nach diesem geringen sein, und sollten sich nur die Rückgrate gebogen haben, nämlich die Rückgrate auf sich selbst? Denn Herr Stadtrat Friedrich klagt viel schlimmer als Herr Stadtratsmitglied Friedrich! — Der Arbeiterfrage wird es gleich sein, wer zum Stadtrat erwählt wird. Es ist ja doch derselbe Faden und kaum eine andere Nummer, und das Hausbesitzer-Element hat sowohl im Stadtrat als unter den Stadtratsmitgliedern so entschieden das große Übergewicht, daß es auf einen Vertreter dieser Kategorie mehr oder weniger schon gar nicht mehr ankommt.

* **Wenn das nicht zieht!** Nicht weniger als vier neue „Meister“ wurden den Metallarbeitern bei Weise u. Monstky im Laufe dieser Woche beigeht. Das dies eine Folge der dort ausgebrochenen Bewegung ist, ist selbstverständlich. Wenn man aber glaubt, durch mehr Aufpasser — denn als Meister werden die vier neuen Metallmeister nicht respektiert — die ganz natürliche Bewegung niederdrücken zu können, so befindet man sich eben auf dem Holzwege. Wären die Industriellen nicht so thöricht, so würden sie das Unsinne ihres Tuns einsehen und mit dem Gelde, das sie für solche halbesinnigen Meister ausgeben, lieber die Löhne ihrer Arbeiter aufheben. Die dort beschäftigten Leute, die in dieser Woche wieder Leberarbeit leisten sollten und diese Zumutung durch eine stark besuchte Besprechung und Abwendung einer Kommission juristisch, waren ganz paß, als sie eines schönen Morgens vier Stück ihrer früheren Kollegen im Sonntagsfrühstück da heruntürmen sahen. Eine besondere Vorsicht fand nicht statt, und so mußten die Arbeiter nicht, als sie verurteilt aber verkauft waren, bis der eine nach dem anderen der vier Herren sich das Versteck „meisterlich“ aufzutreten. Zunächst schreite man über die vier Neuangestellten; der eine glaubte, es seien Nachtwächtermeister, der andere meinte, sie würden nur die Posten ausfüllen, die nachts die Kontrollenaufsicher ausübten. Als aber die vier früheren Kollegen, die nicht zu den Intelligenzen der Metallarbeiter zählen, bald bewiesen, daß sie den Mangel an Intelligenz durch Dreistigkeit und antreibendes Benehmen auszugleichen verstanden, da wurden die Metallarbeiter ungeduldig und gaben den Antreibern Antworten, die sie verbieten haben. Die Leberarbeit wird trotzdem verweigert. Durch mehr Antreiber und Aufpasser, die jeden Schritt und jeden Griff der Metallarbeiter beobachten, lassen sich die Arbeiter zur Wehrarbeit nicht anspornen. Die Lust und Liebe zur Arbeit wird durch solche Maßregeln nicht gefördert. Diese Reiberei für die verweigerte Leberarbeit ist deshalb mißlungen. Ein am Sonntag in jener Fabrik postierter Unglücksfall sollte den Leberarbeitwilligen vor Augen führen, daß das Posten und Schuppen ohne zu denken bei der Arbeit nicht gut thut. Der Verunglückte, Werkstattmonteur Mittel, einer von denen, die immer nicht lange genug arbeiten konnten, stürzte bei der Leberarbeit von einer Leiter und zerstückte sich den Kopf, so daß er jetzt gar nicht arbeiten kann.

Bei der Firma Wegelin u. Söhner verständigten die beiden Schlossermeister Hübner und Niemann das von der Fabrikleitung den Arbeitern gegebene Versprechen, keine Leberstunden zu fordern, zu durchbrechen. Der Versuch mißglückte aber vollständig. Von den zwei aufgeführten Kolonnen wurde die Leberarbeit rundweg abgelehnt. Erregt darüber, schloß der Obermeister einigen Schloßern die Worte entgegen: „Es ist noch nicht aller Tage Abend.“ Auf Grund dieser Äußerung, die etwas „Maßregelndes“ in sich birgt, wurde am selben Abend eine große Werkstättenbesprechung arrangiert und beschlossen, durch eine Kommission bei der Geschäftsführung vorzulegen zu werden und anzufordern, was die Worte des Meisters zu bedeuten hätten. Auch wurde eine in Zukunft etwaige Lohnaufbesserung beschlossen. Die Kommission wurde von der Direktion bereitwillig angehört und es wurde das wiederholte Versprechen gegeben, nicht überarbeiten zu lassen und den Obermeister wegen seines Auftretens, das jedenfalls in der Hitze und Erregung geheißen sei, zur Rede zu setzen. Auch dort versuchten sich die Meister wegen des mannhaften Auftretens der Arbeiter zu reuandieren. Das kleinste Versehen wird mit Strafe belegt; das Wiederholen wird bestraft und die Kontrolle der Arbeiter ist jetzt eine sehr scharfe. Die Metallarbeiter lassen sich aber durch alle Schneidigkeit nicht aus ihrer Ruhe bringen. Wenn die Herren, besonders der Untermeister Niemann, aber in der jetzt erfolgten Weise verfahren, dann wird auch hier der Schlichter einmal etwas gelinnet und beigelegt werden, ob alles das, was jene Herren unternehmen, mit den Wünschen der Meister zu vereinbaren ist. In erster Linie hat Herr Niemann keine Lust, sich über den Bierkonsum der Arbeiter aufzuregen; er

und seine Umgebung weiß ganz genau, daß er nicht zu den Arbeitern und Leberarbeitern gerechnet werden darf. Wenn man bei ihm einmal in einer feineren Stunde das Rot ansetzen wollte, so würde man merken, daß er nicht im Lot steht. Wer im Glasauge sieht, soll nicht mit Steinen werfen. Die übermäßige Schneidigkeit gegenüber den Metallarbeitern hat läßliche Folgen. Wo Kasse geübt wird, da muß man sich reuandieren. Die Metallarbeiter haben stets Material auf Lager und werden am nächsten Sonntage wieder in einer öffentlichen Versammlung im Konzerthaus, in welcher der Schriftsteller Genosse Peus über das Thema Reaktionäre und revolutionäre Gewerkschaftsbewegung referieren wollen, zu den neuesten Versammlungen in den Fabriken Stellung nehmen. Es ist selbstverständlich, daß das Ergehen aller Schwarzgenoten notwendig ist.

* **Für die Stadtratsverordnetenversammlung** am Montag sind 15 Punkte auf die Tagesordnung gesetzt, von denen 5 in die geschlossene Sitzung verlegt sind. Von den öffentlich behandelten Punkten ist hervorzuheben die Beschlußfassung über die Einwendungen gegen die Nichtigkeit der Liste der stimmfähigen Bürger für die bevorstehende Stadtratsverordnetenwahl. Die Arbeiter werden da wieder Gelegenheit haben zu berathen, und die Herren von Bildung und Besitz mit Gutsa über die Entzerrung Hunderten von proletarischen Bürgern hinweggehen. Es handelt sich ja auch nicht um ein 4000 Mark-Helflein samt angehängtem Brimborium, sondern nur um das Wahlrecht unemittelter Arbeiter. Ueber solche Kleinigkeiten schreitet man als ehrenfester Stadtratsverordneter ruhig hinweg.

* **Der Fleischermeister** in der Mansfelderstraße, dem vor einigen Tagen polizeilich größere Mengen Fleisch weggenommen worden sind, weil sie die Schlachthofkontrolle nicht passiert hatten, heißt Berger, was mitgeteilt sein mag, um unlieblichen Vermehrungen vorzubeugen. Herr Berger hat erst vor kurzem das Geschäft übernommen; unläutere Geschäftsmannschaften sind von ihm nicht bekannt geworden.

* **Aus dem Bureau des Theatral-Theaters.** Für die am Sonntag, den 1. Oktober, stattfindende Eröffnungsvorstellung hat die Direktion die jüngste Meisterschülerin Frau „Erat“ uraland, ein reizendes Individuum, welches der glückliche Verfasser des Reichenhofs in Gemeinschaft mit Thilo v. Krotha geschrieben hat, bestimmt. Dieser, welcher selbst seit Jahren als aktiver Musiker gebient hat, kennt Solisten-Tal und Freud aus eigener Erfahrung und schiedert in seinem jüngsten Werke mit so viel Lust und Humor die besten eigenen Kenntniss-Jahre, daß der große und jetzt bereits monatlang anbauende Erfolg im königlichen Schauspielhaus wohl zu erklären ist.

* **Aus dem Bureau des Theatral-Theaters.** In dem morgigen Sonntag-Nachmittags-Vorstellung treten außer den üblichen übrigen Künstlern auch Hermann Krügers „Elektrische Sterne“, welche die Japaner-Gruppe Fujishima wieder auf. Es sei auf darauf hingewiesen, daß morgen die letzte Sonntag-Vorstellung in diesem Spielplan ist.

* Die Zeitung des Hippolytheaters erucht uns, bekannt zu geben, daß morgen, Sonntag, die erste Nachmittagsvorstellung stattfindet. Die Kräfte werden in besonders für die Befähigung der Jugend geeigneten Darbietungen auftreten und hat jeder erwachsene Besucher dieser Nachmittags-Vorstellung auf sein Billet ein Rand frei. Sonntags von 1 1/2 bis 1 1/2 Uhr findet noch ein Frühstücken-Konzert des gesamten Orchesters mit sehr reichhaltigen Programm und bei ganz freiem Eintritt statt.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Die Firma **H. Elkan** empfiehlt für **Brand-Anstaltungen** fertige Betten, Bettwäsche, Bettdecken, Teppiche, Gardinen etc. etc. Leipzigerstraße 87

Zum Wohnungswechsel

empfehle in reichster Auswahl:

Gardinen in herrorragend grosser Auswahl. Effektvolle Still- und Blumen-Fantasmuster in allen Farbentönen. Nur solide und bewährte Qualitäten. Tournay-Velour, Turkistan, Mesched, Konak, Smyrna, Tapestry und Arminster, letztere das Stück von **Mk. 4.50** an.

Portieren, Tischdecken in hundertfacher Musterauswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art in Fantasie, Gobella, Plüsch, Tuch etc. Nur vorzügliche, bewährte Qualitäten. Das Stück von **Mk. 1.50** an.

Teppiche in herrorragend grosser Auswahl. Effektvolle Still- und Blumen-Fantasmuster in allen Farbentönen. Nur solide und bewährte Qualitäten. Tournay-Velour, Turkistan, Mesched, Konak, Smyrna, Tapestry und Arminster, letztere das Stück von **Mk. 4.50** an.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Zum bevorstehenden

Wohnungswechsel

empfehle in reichster Auswahl:

Gardinen in herrorragend grosser Auswahl. Effektvolle Still- und Blumen-Fantasmuster in allen Farbentönen. Nur solide und bewährte Qualitäten. Tournay-Velour, Turkistan, Mesched, Konak, Smyrna, Tapestry und Arminster, letztere das Stück von **Mk. 4.50** an.

Portieren, Tischdecken in hundertfacher Musterauswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art in Fantasie, Gobella, Plüsch, Tuch etc. Nur vorzügliche, bewährte Qualitäten. Das Stück von **Mk. 1.50** an.

Teppiche in herrorragend grosser Auswahl. Effektvolle Still- und Blumen-Fantasmuster in allen Farbentönen. Nur solide und bewährte Qualitäten. Tournay-Velour, Turkistan, Mesched, Konak, Smyrna, Tapestry und Arminster, letztere das Stück von **Mk. 4.50** an.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Um unserer werten Kundschaft besonders vorteilhaft Kauf-Gelegenheit zu bieten, haben wir uns entschlossen, unsern grossen

Inventur-Ausverkauf

noch bis zum



10. Oktober



fortzusetzen.

Wir haben die **Preise nochmals herabgesetzt** und empfehlen:

Ein Posten
Gardinen,
gute schwere Qualität
Meter 38, 48 bis 98 Pf

Ein Posten
Teppiche
mit kleinen Webfehlern,
zu jedem
annehmbaren Preise

Ein Posten
Teppiche,
1/2 Axminster.
Stück 3.90 Mark.

Ein Posten
Tischdecken,
Stück
98, 180, 250 bis 800 Pf.

Ein Posten
Steppdecken,
Wolltias mit Trikotfutter,
Stück 2.75 Mk.

Diese Preise haben nur bis 10. Oktober Gültigkeit.

Ein Posten
Läuferstoffe,
reizende Muster,
Meter 38 Pfennig.

Ein Posten
**Spachtel-
spitzen,**
Meter 33 Pf.

Ein Posten
weisse
Damenhemden
mit Spitzen
Stück 98 Pf.

Ein Posten
**Damast-
Handtücher,**
Stück 38 Pf.

Ein Posten
Unterrockstoffe
reizende Muster,
Meter 25 Pfennig.

Ein grosser Teil der Waren ist mit den denkbar billigsten Preisen vermerkt in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Ein Posten
rosarot gestreifte
Inlets,
Meter 36 Pf.

Ein Posten
Bettzeuge,
schwere Qualität,
Meter 32 Pfennig.

Ein Posten
leinene
**Gerstenkorn-
Handtücher,**
Meter 28 Pf.

Ein Posten
Hemdenbarchente
ganz schwere Ware.
jetzt nur
Meter 29 Pfennig.

Ein Posten
Loden,
guter Hauskleiderstoff in allen
Farben
Meter 38 Pf.

Konsum-Vereine erhalten trotz der fabelhaft billigen Preise Fleischmarken resp. Auszahlung in bar.



Glas, Porzellan, Emaille, Besen u. s. w. sind ebenfalls im Preise herabgesetzt.



Gardinenstangen, verstellbar, Stück 45 Pf.

Gardinenstangen, gebogen, Stück 58 Pf.

Richard Perlinsky & Co.

27 Gr. Ulrichstrasse 27.

Neue Besätze und Garnierungen

für Herbst
u. Winter

Damenschneiderinnen
erhalten bei allerbilligsten Preisen.

14 Proz. **Rabatt.**

Eugen Glaser
Grosse Ulrichstrasse 41.
Spezialität: „Dokumenten“.

Winter-Anzüge

Winter-Paletots

für

Herren, Knaben und Kinder.

Joppen, Beinkleider, Massstoffe

nur her vorragende Neuheiten zu äusserst billigen, streng festen Preisen.

Ed. Cohn,

**Leipzigerstr. 1,
Nathausdurchgang.**

Verlag und für die Anzeigte verantwortlich: August Grub. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. S.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 224

Halle a. S., Sonntag den 24. September 1899.

10. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 23. September 1899.

Im Zeichen des Verkehrs. Einem hiesigen Blatte wird folgender Heft von Volkswirtschaftslehre für eine hiesige Firma auf dem Postamt hierüber am 17. d. Mts. ein Brief von Hamburg an. Derselbe war mit einer 10 Pf. Marke frankiert, wurde in Hamburg vollständig nachgewogen, für doppelt beladen und mit dem üblichen blaustichigen Vermerk versehen. Das hiesige Postamt heilt jedoch, daß der Brief nur das einfache Gewicht hat. Der Brief wird nun, ohne der Empfänger irgend eine Mitteilung davon zu machen, nach Hamburg zurückgeschickt, der blaustichige Vermerk wird durch den Brief nach Halle zurück. Blühend gelangt dabei die Korrespondenz mit Hannoverschem, Sonntag, 16. d. Mts. am 19. September in den Besitz der Empfängerin. Die Empfängerin mag wohl sein, daß der Brief nicht aus Königsberg gekommen ist, sonst wäre es mit drei Tagen Verspätung nicht abgehandelt worden.

Aus dem Bureau des Stadtdirektors. Betreffs der heutigen Vorstellung des Baltique's ist noch nachzutragen, daß das Orchester aus 32 Musikern besteht und daß die Vorstellung um 7 Uhr beginnt. Als Fremdenvorstellung bei diesem Breiten wird am Sonntag nachmittags 3¼ Uhr der Schwan, die Großstadtler, wiederholt. Abends 7¼ Uhr gelangt die Vorgangsche Oper, für Zimmermann zur Aufführung. Am Montag wird die so vielfach ausgezeichnete Revue von Ludwig Bühler, in Kombination mit dem estnischen wiederholt. Dienstag Arbeiter von Sevilla und Cavalieri russica. — Mittwoch Vorstellung im Opernhaus. — Donnerstag, in Kombination mit dem estnischen wiederholt. — Freitag: Fernvorstellung. — Die Aufnahme von Sonntag sind alle Vorstellungen im Parkbühnenbureau.

Rönnen. Eine neue Aktion gegen die sonntägliche Flugblattverteilung unternahm die Polizeiverwaltung in Rönnen gegen den Zimmermann Genossen Schulze von Halle. Er sollte am Sonntag, den 30. Juli d. J., in Rönnen dadurch öffentlich bemerkbar sein. Arbeit verdrängt haben, daß er sozialdemokratische Flugblätter die sogenannten Angestellten Mütter, von Haus zu Haus verteilte; angebliche Verbreitung gegen die §§ 1 und 16 der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 23. April 1900. Durch Strafbefehl wurde dem bemerkbaren „Sonntagsarbeitsverdränger“ eine Geldstrafe von 10 Mk. in 2 Tagen Haft zuerkannt; auch sollte er 120 Mk. Kosten tragen. Der Angeklagte beantragte gerichtliche Entscheidung und ließ in der geringen Schöffengerichtsverteilung durch seinen Vertreter, Genossen Schade, geltend machen, daß bei den Anträgen von Flugblättern von einer bemerkbaren oder gewöhnlichen Arbeit gar nicht die Rede sein könne. Für die Flugblattverteilung gibt es keine Entscheidung; die Genossen verteilen die Flugblätter im Interesse der Sache und aus Liebe zur Partei, als hätte die Berufsabschluss-Verordnung auf vorliegenden Fall keine Anwendung finden, weshalb Aufhebung des Strafbefehls und Freisprechung zu beantragen sei. Der Anwalt meinte, fragliche Verordnung könne schon deshalb nicht angewendet werden, weil die Zeit des Austragens in der Zeit von früh 4 bis 9 Uhr morgens fiele. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und erließ in dem Urtheil von Flugblättern keine bemerkbare Arbeit. Die Anwendung jener Verordnung auf vorliegenden Fall sei nicht gerechtfertigt, weshalb auf Freisprechung erkannt werden mußte. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Torgau. Eine Erinnerung. Unser früherer Bürgermeister Girth, der das Verlangen wie ein Räbe verstand und zur Zeit in Justizhaft weist, hatte es gar trefflich hoch, den Geschäftlichen schöne fromme Vorträge zu halten, als wäre er selbst ein Pfaff. Hoch und nieder konnte er die himmlischen Mächte beschören, die wollten doch unter liebes Torgau vor den finsternen Mächten des Unlurzes bewahren. Und während Girth mit diesen für jeden Verstandigen läuglich dürftigen Mäßen die wackeren Rührer belämmerte, so daß sie um seine Gunst gerodrig buhnten, konnte er unsere Stadt um 50 000 Mark ärmer machen. Seine guten Freunde sind heute noch bekannt; sie alle waren ein in dem Vermöhen, die Quellen des Unlurzes zu verstopfen. Nicht dem kommenden sittenreinen Bürgermeistere. Vor e wird ein gewisser Sozialistenprediger, der unsern hiesigen Verrennsmann, Gen. Meißel, schon damals bittere Suppe eingericht hat, zeitlichen an dem ihm teuren Bürgermeistere Girth denken; denn die Summe, um die ihn Girth gebracht hat, ist ziemlich hoch. Als Girth als Bürgermeister eingeführt wurde und deshalb eine große Feier auf dem Marktplatz stattfand, waren außer dem roten Unlurzler alle Parteien reichlich vertreten. Der große Saal war zum Überdollen voll. Hier war es auch, als Girth zum Himmel schrie, der liebes Wort möge unsere fromme, liebe Lutherstadt Torgau vor den finsternen Unlurzern, die uns den Glauben rauben wollen, in Gnaden bewahren. Nach

diesen Worten inselsten ihm alle Herzen zu. „Ja, das ist der Mann, der wagt für Torgau, der hat's Herz auf dem rechten Fleck!“. Der Eindrud der Würdigen Rede war so stark gewesen, daß nach Schluß der Feiern hier angelegene, feierlich befrachtete Erdungssäule den Genossen Girth anempfohl und sagte: „Jetzt hat Gierh sich den Göttern gelöhnt; jetzt kommt Leben in die Bude!“. Freilich hatte der wackere Erdungsmann in seiner eigenen Bude, nämlich im Kopfe so viel Leben; das er nicht mehr gerade auf den Beinen stehen konnte; Meißel antwortete ihm darum gar nicht, sondern ließ ihn stehen. Der Befrachter hatte aber recht; Girth nahm Leben in die Bude. Bei der vorletzten Wahl machte er sogar so viel Leben in die Bude, daß er zum Genossen Meißel kam, um ein Bündnis für die Schwabach mit den Sozialdemokraten zu schließen. Die „finsternen Unlurzern“, vor denen der liebe Gott unsere fromme, liebe Lutherstadt bewahren sollte, wurden also von Girth geteilt, dem Erdungsmann aus dem Zimmer bei Bier und Wein einen Platz im Rathaus an. Natürlich ließ Meißel die Bürgermeistere gewöhnlich abfallen, doch gab er öffentlich die Sache fallen. Während nun alles auf Meißel einkam, weil er sich unterlegen hatte, den frommen Bürgermeistere zu klammern, brachte Girth noch mehr Leben in die Bude, indem er mit 50 000 Mark hiesiger Gelder durchbrachte, und dadurch, daß das Reichsgeld, wie das Volksblatt schon meldete, den Prozess der Stadt gegen die Berliner Handels- und Industriebank, welche Girth das Geld ausgehändigt hat, zu ungunsten der Stadt entschieden hat, wird wohl auf einige Zeit das allgerötete Leben in die Bude kommen. — So sind in unserer frommen Lutherstadt zwar Mächte des finsternen Unlurzes nicht gewesen, aber Sozialdemokraten waren es nicht. Doch erst, wenn die hiesigen Arbeiter sich so weit gelistet haben werden, daß sie wie in anderen Städten Anteil an der Stadtwahlverwaltung nehmen können, wird das richtige Leben in die Bude kommen.

Waisenskind. Ueber das Projekt einer direkten Verbindung von Weisenseels mit Leipzig durch eine über Pötern ziehende Vollbahn wurde der letzte Stadtwahlverdränger eine Mitteilung gemacht. Ein Stein soll vom Staat gegeben werden. — Ehe nicht die Anlage über den Kurm unserer Stadtdirke wegsieht, wird die Weisenseels seinen Glauben ändern können. **Stendal.** Der Kaiser hat das ihm angebotene Protektorat über das hiesige Weisenseels abgelehnt. Es ist aber auch nicht, nach dem, was die Verhältnisse Weisenseels gebracht haben, Wilhelm II. dieses Protektorat anzunehmen. **Erfurt.** Ein Ständchen, dessen Hauptpersonen ein hiesiger die Heilpraxis ausübender Herr und eine junge Dame sind, wird gegenwärtig viel beprochen. Die Dame hatte den magischen Hirtens des Herrn behufs einer Kommunikation aufgehört und beide wurden von der Frau des Verkaufers in einer Situation übertrifft, welche die beide, die Beschäftigung ausstreben. Natürlich ist es gerade Ermer, die jetzt durch die Abreise des vom Kommissariten Herrn ihr Ende gefunden haben.

Aus den Provinzial-Nachrichten.

In Aalen fürzte ein Dachsberg beim Zusammenbruch eines Gerüsts gegen 15 Meter tief herunter. Er durchschlug mit der Spitze seines Köpfs eine tiefer Lage des Gerüsts. Außerdem kam der Abgesenkte mit nur aus geringen Verletzungen davon, weil unten ein lockerer Sandhaufen die Wirkung des Sturzes milderde. — In Gröb erholte sich der frühere Gemeindevorsteher Reinhold. — In der Triefeliger Triefelberg wurde ein Arbeiter von einem jurchspringenden Meiler derartig im Auge verletzt, daß er der hiesigen Klinik zugeführt werden mußte.

Stadt-Theater.

Robinsons Eiland ging am gestrigen Abend als Novität über die Bühne und kann ein Stück herachtet werden, was so recht dem Wert der Arbeit die Ehre giebt. — Arnold Palm, ein Arbeiter, den das Schicksal schon zu manderlei Arbeiten greifen ließ, die ihn trotz seiner Intelligenz nicht vorwärts brachten, ist bei dem reichen Kommerzienrat C. als o als Schreiber in Stellung und bezieht momentan ein Gehalt von 200 Mk. die Stelle als Privatsekretär, um welche er sich auch bewirbt. Vom Kommerzienrat wird er aber unbedingt mit dem Bemerken abgewiesen, daß sich bereits einige Tugend andere Personen mit Namen dazu gemeldet haben. Im Hause des Kommerzienrates hat Palm keine Zeit 6 Jahren nicht gelehre Spiegelrührer in Odia Gekleid, welche als Mitglied des hiesigen Kommerzienrates von diesem adoptiert worden ist, wiederzugeben, und beide tauschen ihre Lebensweise aus. Der Kommerzienrat kommt hinzu und jagt Palm aus dem Hause. Um sich der Welt zu zeigen, hat Gator ein mit allem Komfort ausgestattetes Schiff, die Utopia, auslaufen lassen, um mit deren Hilfe eine Reise um die Welt zu machen, an welcher teilnehmend durch Gartenstein als Protetlor und eine Reihe andere Honoraristen. Das Schiff strandet auf einer kleinen Insel des Stillen Ozeans, wobei der ohne Wissen der anderen Teilnehmer als Herrscher angeliebt Palm keine Jugendgesellschaft mit eigener Lebensweise

vom Tode des Getrinens rettet, während die anderen sich mit einem Boot zu Insel durchgeschlagen haben. Von allem entsetzt, mühen sich die Schiffbrüchigen auf der unbewohnten Insel 1/2 Jahre lang allen Arbeiten unterworfen, um nur ihr Leben zu retten; da keiner der Herrern die Arbeit praktisch an aufzuheben weiß, wird Palm als Organisator der Arbeit angesetzt, Palm löst diese Aufgabe zur alleinigen Zufriedenheit, dies zuletzt die Durchlauft, der Kommerzienrat und der Herrscher. Dieser trägt die Arbeit sehr hoch und es werden wollen. Die Meile, in der die Durchlauft und der Herrscher Palm für Odia entbrannt sind, giebt Palm zum Ausbruch der Leidenschaft, die aber durch Schiedspruch der anderen Teilnehmenden gestrichen zu gunsten des Herrschers entschieden wird. Hierbei zeichnen sich Palm, welche den Herrn der Arbeit kennen lernten, auf Seite des Herrschers und die Müß-Worker auf Seite der Streiter. Endlich nah sich ein rettendes Schiff, welches die ganze Gesellschaft der Heimat auflüßt. Aber galten die Schiffbrüchigen als geirten. Die Kommerzienrätin hatte sich desfalls mit einem anderen Mann verlobt. Bei einem dem Kommerzienrat zu Ehren der Schiffbrüchigen veranstalteten Dinner will man sich mit dem Herrscher Palm absprechen, aber keiner der Anwesenden ein solches Mittel anzunehmen; Palm wäre mit einer Anstellung angetrieben, in der er sich wohl befähigen kann, aber da er seine doppelte Beschäftigung kann, keine Achtung verdienen, kein Akzeptatant ist, kann man ihn nicht brauchen. Da kommt Durchlauft und bietet ihm die Stelle als Organisator neuer Kolonien an, wobei er mit der Schiffbrüchigen den Umgang machen sollte, ein Mittel jeder Art sollte es ihm nicht fehlen. Palm nimmt an, und mit ihm geht Odia als seine Wirtin, während der Durchlauft sehr empört ist, da ihm so der Goldfisch aus dem Netz geht. Das an lustigen Pointen und heiteren Situationen reichende Ende hat allen Mitteilenden Gelegenheit, ihre Fähigkeiten auf dem Gebiete der letzten Komödie zu entfalten, und alle Mitheden davon Gebrauch, Vorwörter gestanden waren Herr P. erend in der charakteristischen Wiedergabe des protenthaften Kommerzienrates, viel nicht als Waise in der Rolle der Odia, Herr Werner als Durchlauft und Herr G. hat als Arnold Palm. Bei Wiederholung des Stückes kann den Arbeitern der Besuch des Theaters bestens empfohlen werden.

Vermahnungsberichte.

Schmiede. Eine öffentliche Werkstättenverammlung der Schmiede aus den in und nahe der Übergangsstraße gelegenen Arbeitervereinen am 18. September im Kloster. Die Beschlüsse sind wie folgt: 1. Die Schmiede müssen endlich daran denken, mit anderen Gewerkschaften im gleichen Schritt zu marschieren. 2. Weder freireiche Mitglieder in den Werkstätten, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und erhöht eingehend die Schwierigkeit der langen Arbeitszeit. 3. Zum Schluß forderte er alle Anwesenden aus, sich Mühen für einen dem Verband der Schmiede anzuschließen, da selbiger auch an Preisende und arbeitslose Mitglieder Unterstützung zähle. In der Diskussion wurde bedauert, daß es die Schmiede nicht für nötig hielten, in öffentlichen Versammlungen die Mühsühne vorzubringen, welche nach in hiesigen Kreisen in großer Anzahl vorhanden sind. Es werden in der Zeit von Seitzer nach Schmiede bei einem Stundebüchel von 27 Pf. befristet. Auch bei Verneite ist der Lohn sehr niedrig, aber dort ziehen es die Kollegen vor, 12 Stunden und länger zu arbeiten, ebensich die anderen Bränden die Beschäftigung als Materialarbeiter besonders hochachten und keine Lehrlinge stellen. In anderen Industriezweigen sollen gleichfalls Werkstättenverammlungen abgehalten werden, und alle Kollegen wurden aufgefordert, alles zu thun, damit auch die zu gunsten des Verbandes der Schmiede ausfallen. Nach Annahme einer Resolution in Ehre des Heferats wurde mit einem Hoch auf das Gelingen und Gedeihen des Verbandes der Schmiede die Verammlung geschlossen. Eine große Anzahl Kollegen ließen sich als Mitglieder aufnehmen.

Vermishtes.

* Der Schweregerber-Oberden ist dem im Knabenalter stehenden Kronprinzen von Japan verheiratet worden. * Die Andresche Boje hat einen kurzfristigen Stoß erhalten, der eine derartige Veränderung der Gestalt des Schweregeberherberuise, daß man in das Innere des Zylinders nicht hineinkommen kann und dieser wahrscheinlich von der Seite geöffnet werden muß, damit die Unterbindung des Anlasses des Zylinders erfolgen kann. Die Boje wurde am 12. September bei einer Bärenjagd auf der Nordseite des König Karls-Vandes gefunden. Von anderer Seite wird berichtet: Der Schiffer Mark West ist mit dem Ritter Maxima am Freitag in Hammerfest angekommen und hat die von ihm geführte Boje, gesteuert Andres Boje-Expedition, mitgebracht. Die Boje scheint geöffnet worden zu sein, da der Aufzugsbehälter, welcher oben den Söhrarm der Boje schließt, fehlt und ein Sand herausfiel, als man die Boje aufhub. Eine Depesche wurde in der Boje nicht gefunden. Auf Befehl des Ministeriums



Möbel L. Eichmann,

Bürgerliche Einrichtungen, Waren aller Art anerkannt ältestes, grösstes und renommirtestes
auf **Waren- und Möbel-Haus**
dieser Art am Platze
Abzahlung. nur Gr. Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr.)
6 Läden in den Kammersälen.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen **Ohne Anzahlung** erhalten neue Käufer, welche schon in anderen Geschäften auf Abzahlung erkannt haben, Waren aller Art.
schon mit einer Anzahlung von Mk. 20 an.

Zeitz.

Mittwoch den 27. September abends 8 Uhr im Seitener Stadtsaal, Lindenstraße.

öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Resolution über: „Das verlorne Paradies“. Regiator: Herr Georg Fritschler aus Frankfurt a. M.

Eintritt pro Person 15 Pf. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen. Es ist dringend notwendig, daß alle Besucher sich möglichst um 8 Uhr einfinden, da pünktlich begonnen wird.

Sonntag den 24. September nachmittags 3 1/2 Uhr in Neuauff's Restaurant, Gr. Märkerstr. 20.

Mitglieder-Versammlung der in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung: Vortrag des Reichstagsabgeordneten A. Albrecht. Regie Beteiligung wünscht.

Der Vorstand.

Berband der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands. Filiale Halle a. S.

Sonntag den 24. September von nachmittags 4 Uhr an im Hofenthal, Weidenplan.

Kränzchen, mit freier Nacht.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Montag alle Mann auf zur Gewerbegerichts-Wahl!

Arbeiter-Bildungsverein Halle a. S.

Filiale Trotha. Sonntag, den 24. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, im Saale der „Zachsenburg“, Trotha.

Vergnügen

bestehend in Gesang, Turnen und Ball. Um zahlreichen Besuch erucht Der Vorstand.



1. Turn- und Athleten-Klub „Adler“

Halle a. S. Gegründet 1895.

Sonntag den 24. September nachmittags 4 Uhr

2. gr. Athleten-Wettstreit

für Sachsen, Anhalt und Thüringen in den Kaiser-Sälen.

Alles Näheres siehe Anschlagzäulen. Der Vorstand.

S. A.: G. Hoffmann, 1. Vorsitzender.



Turn-Abteilung des Mieter-Vereins „Loests Hof“.

Sonntag den 24. Sept. nachm. 4 Uhr im Lechten Dreier

1. Kränzchen.

Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner ergebenst ein Der Vorstand.

Verein Eichenkranz.

Sonntag den 24. September nachmittags 4 Uhr im Paradies

Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.



Türme, Steinweg 24.

Neu renoviert!

Sonntag: Familienabend.

Es ladet freundlichst hierzu ein Albert Pappé. Großes Vereinszimmer und für Regellübs schöne heizbare Regelbahn.

Möbel,
Spiegel, Kinderwagen,
Polsterwaren,
Anzüge, Kleiderstoffe,
Fahrräder

u. s. w. empfiehlt u. s. w.

Robert Blumenreich

14 Leipzigerstrasse 14
obere Etagen.

Auf Teilzahlung!

mit geringer Anzahlung u. spielend leichten Abzahlungen.
Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung

Konsumverein für Giebichenstein und Umg. Wegen Inventur

bleibt

das Hauptgeschäft Mittwoch und Donnerstag,

Filiale Kröllwitz Mittwoch,

Filialen Halle I und II Donnerstag

geschlossen.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Mittwoch den 23. September abends 8 1/2 Uhr bei Meiners, Scharenstraße.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die ist es möglich, dem Verband Mitglieder auszuweisen und sie werden diebeiben dem Verband erhalten.“ Referent: Genosse Lorin-Beis. 2. Diskussion, Geschäftliches und Berichtendes. Der Vortrag ist wichtig für jedes Mitglied, deshalb ist namentlich, das sämtliche erscheinen.

Die Verwaltung.

Verband d. Schmiede

Sonntag, den 23. Sept. im „Englischen Hof“, Großer Berlin.

Zahlabend.

Sonntag den 30. September

Mitgliederversammlung.

Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonntag den 24. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr 2. Fremden-Vorh. bei kleinen Breiten.

Die Großstadtluft.

Schwanz in 4 Akten von D. Blumen-thal und G. Habelburg.

1. Vorh. im H. A. 2. Vorh. aus. Aktion.

1. Viertel.

Zar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten v. A. Vorhins.

Montag den 25. September 1899.

10. Vorh. im H. A. 8. Aktion. Vorh. 2. Viertel.

Robinsons Giland.

Romödie in 4 Akten von V. Bulda.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert.

Die Japanesen-Truppe Fukushima (acht Personen), Wrayour-Gymnastiker und Canillibristen. (Confessionell.)

— The Monah's, Wrayour-Jongleure u. Malabariten. — Miss Julia Karsen, Gymnastikerin am schwebenden Trapes und an räumlichen Ringen. — Messrs. Aro und Riva, Exzentriker auf dem Stadelbraut. — Mr. Nivens mit seinen akrobatischen Wunder-Affen. — Fräul. Lina Goltz, Original-Gesangs- u. Kostüm-Soubrette. — Fräul. Minna Feising, Nieder- u. Operettensängerin. — Herr Bernhard Marx, Original-Gesangs- u. Charakter-Komiker.

Hermann Krueger's „Elektrisch-muffalidde Sterne“ mit neuen muffalidischen Vorstellungen.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag nachm. von 4 bis 6 Uhr: Große

Nachmittags-Vorstellung.

Stern, Vormünder, Erzieher u. f. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag vormittags von 12 bis 1/2 Uhr

Frei-Konzert.

Jeden Sonntag nachm. von 4 bis 6 Uhr: Große

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Gabriele Dihan-Trio, amantiss. Ohne Res.

Mfonjo, Meister-Jongleur.

Miss Rae, die graziöse Luftsee.

Maab-Duo in komischen Szenen.

Cariss, Gelenkbrücker.

Martin Grant, Komiker.

Grebs, Kunstschüler.

Mary Werber, Ehergliebes-sängerin.

Silmar, Dentriouquitt u. Dreffeur.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag v. Erste Nachmittags-Vorstellung. Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei.

Sonntag vorm. 11 1/2—1 Uhr: Frei-Konzert

Konsum-Berein zu Leuchern.

G. G. m. b. H.

Die Umwechslung der Dividenden-Marken erfolgt bis Freitag den 29. September. Die Abgabe in Kouverts erfolgt bis Sonnabend den 30. September.

Der Vorstand.

Burg-Theater, Giebichenstein.

Voranzeige.

Mit dem 1. Oktober ex. beginnt die neue Winter-Saison im Burg-Theater

unter der Oberleitung des altbewährten Inhabers des Theaters für höhere Kunstinteresse Herr Direktor Karl Dietrich jun.

Gestützt auf beste Referenzen und der Wacht nur besser Kräfte von ersten Schreibern soll es unter Bestreben sein, im Genre des Schaus- und Aufspiels sowie der Poese, das Beste vom Besten zu bieten und legen wir daher der freundlichen Gunst des p. t. Publikums mit bereicherter Hoffnung entgegen.

Hochachtungsvoll Karl Dietrich, Direktor. Karl Schmidt, Besitzer.

Osborgs Bellevue.

Bringe meine Lokalitäten (großen und kleinen Saal) zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Ballen, Gesellschaften u. f. w. in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig teile mit, daß ich, entgegen den umlaufenden Gerüchten, die Bewirtschaftung dieses Etablissements nach wie vor selbsthalte und bitte ich geehrte Vereins-Vorstände, Komitee's u. f. w., sich wegen Abhaltung der Winter-Vergnügen rechtzeitig mit mir in Verbindung zu setzen.

Hochachtungsvoll!

Emil Osborg.

Engl. Hof. Familienabend.

Sonntag den 24. September

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Pirschky.

Sachsenburg Spekkuchen u. Trotha.

groses Gänse-, Fährchen- u. Trotha-Enten-Ausspielen. Der Inhaber.

Achtung! Achtung!

Meinen werten Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich die Bewirtschaftung der

Stebberhalle vom Grand-Restaurant „Sedan“

von Herrn Paul Saase auf Rechnung übernommen habe.

Ausschank d. Aktien-Bräuerei „Feldschlösschen“ vorm. G. u. F. Schulze.

Für gemüthlichen Aufenthalt, gute Getränke und laibungsgemäßen Redebissen ist bestens georgt. Salihelle der elektrischen Bahn nach allen Richtungen.

Um gültigen Ausdruck bittet

Georg Waitzmann, Kneiper.

Zum Wohnungswechsel

empfehle

Gardinenrester

zu 1 bis 4 Fenster passend

bedeutend unter Preis.

Emil Höschel

Grosse Ulrichstrasse 52.



Zum Wohnungswechsel



mache auf nachstehende Offerte ganz besonders aufmerksam.

Ich empfehle:

Gardinenstangen in jeder Länge v. St. 45 und 60 Pf.
 Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen für jedes Fenster passend
 per St. 45 und 60 Pf.
 Rosetten hell und dunkel per St. 10 und 25 Pf.
 Küchenrahmen per Stück 50 Pf., 1, 1.50, 2.50 M.
 Gewürzschrank von 45 Pf. an bis 3.50 M.
 Handtuch- und Garderobenhalter per Stück 25, 50 Pf. und 1 M.
 Teller in weiß 23 cm groß per Stück 6 Pf.
 1 Satz Schüsseln 6 Stück nur 78 Pf.

1 Satz Milchtöpfe bzw. Zwiebelmüller von M. 1.40 an.
 Salz- und Mehlresten bzw. Zwiebelmüller per Stück 68 Pf.
 Küchenlampen per Stück 25, 38, 50 und 95 Pf.
 Tischlampen von M. 1.25 an bis M. 8.50.
 Tischmesser u. Gabeln per Dtzd. Paar M. 2.40, 3, 4.50, 6, 8.50.
 Brit. Esslöffel per Dtzd. M. 1.20, 1.80, 2.40, 3.
 Kaffee-Service neueste Form reizend decoriert von M. 2.90 an.
 Kaffee-Mühlen M. 1.25 und 1.50.
 Reibemaschinen bestes Fabrikat M. 1.75.

Spiegel, Wandbilder, Fächer, Nippfächer in großer Auswahl.

Ein großer Posten

Emaill-, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Holz- und Bürstenwaren spottbillig.

Central-Bazar

Adolf Berg,

nur Gr. Ulrichstrasse 40.

Bitte meine drei Schaufenster zu beachten.

Grosse Ulrichstrasse 62. **Central-Bad.** Ulrichstrasse 62. Grosse

Alle Dampf-, Kräuter-, Wasserbäder, Massage, Packungen,
 Schwed. Heilgymnastik, elektrisches Heilverfahren.

Institut für Vibrations-Massage

Bedeutende Preisermäßigung gegen Ausweis für Mitglieder v. Konsum-, Bildungs- und Arbeitervereinen.

Behandlung aller Krankheiten, Frauenleiden, Thure Brandt-Massage.
 Naturheilkundiger. **Otto Kresse**, Sprechst.: 9-10 und 2-4 Uhr.

Otto Knolls

Magazin für Herren-Garderobe

36 Leipzigerstrasse 36, oberhalb des Turmes im Pischor-Drän

zeigt seiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum den Eingang seiner



Sehr günstiges Angebot!
 Ein großer Posten
zurückgesetzte emaill. Kochtöpfe mit Ring

Inhalt ca. 5 Liter 6 Liter 8 Liter 10 Liter 11 Liter
 a Stück 60 Pf. 70 Pf. 80 Pf. 100 Pf. 125 Pf.

Diese Preise haben nur Gültigkeit, soweit der Vorrat reicht.

Andere zurückgesetzte emaillierte Kochgeschirre, um damit zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.
 von den einfachsten bis zu den elegantesten zu bekannt billigen Preisen.

Kompl. Küchen-Einrichtungen
 Anfertigung emaillierter Schilber in allen Größen.

Erstes Geschäft: **Leipzigerstraße**
 Neubau
 C. A. Krammisch, part. u. I. Etage.

Zweites Geschäft: **Deariusstrasse-Ede**
 (an der Halle).

Burghardt & Becher

Einziges und größtes Spezialgeschäft der Prov. Sachsen
 Fernsprecher 1226.

Herbst- und Winter-Neuheiten

an und bittet möglichst schon jetzt um gütige Erteilung der Aufträge.

10% Rabatt

gebe umgungshaber - wegen Verkauf meines Grundstücks -
 in Rod- u. Hemden-Blanken, Lamas, Schlaf- u. Niederdecken.

M. Wehr, Leipzigerstr. 81.

Leder-Pantoffeln,

Holz-, Sammet-, Blüsch- und Nord-Pantoffeln verkauft billig

D. Gröndler, Reiterstr. 41.
 Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkauf.

Dauer-Arbeiter-Anzüge
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
 W. A. Kyritz, Galle, Erdel 2.

F. Noack
 Lederhandlung mit
 Schäfte-Fabrik

Halle a. S., Grosse Klausstrasse 7.
 Giebelchenstein, Burgrasse 36.

Spezialität:
 Schuh- und Oberleder-Zuschnitten.
 Mass-Schäfte in kürzester Zeit.
 Leder- und Schuh-Appreturen,
 Stifte, Stoffe u. Garn,
 Leinwand und Leinwand-
 Lederarbeiten.

S. Weiss, Halle a. S.

Eingang von Neuheiten für die Herbst- und Winter-Zeit.

Stoffe

erprobter bester Waren sind in reichhaltigster Auswahl bis zu den feinsten Arten am Lager.

Anfertigung nach Mass

wird zu mässigen Preisen bei grösster Sorgfalt gediegen und geschmackvoll ausgeführt.

Für guten Sitz wird Gewähr geleistet.

Eigene Zuschneiderei. Werkstatt im Hause.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. b. S.) Halle a. S.



Engagegeschäfte.

Salle a. S., 23. September 1899.

Zwei Eisenbahnprojekte, die auf die im Betriebe der Reichs-Eisenbahnen in Glas-Verfahren befindenden Zustände, insbesondere auf die Unwirtschaftlichkeit der am grünen Tisch der Bureautrie ausgehenden Dienstvorschriften mit den Erfordernissen des praktischen Betriebes ein charakteristisches Schlaglicht werfen, kamen im Verlaufe der letzten Woche vor der Strafkammer des Landgerichts Stralburg zur Verhandlung. Im ersten Falle hatten sich ein Telegraphist, ein Postmeister und ein Hilfsmaschinenführer wegen eines Antragswesens zwischen einer infolge eines Mißverständnisses auf dem Einfahrtsgleise eines Stralburger Bahnhofes stehen gebliebenen Rangierabteilung und einem einfahrenden Güterzug zu verantworten. Die beiden Ergänzungen wurden wegen mangelnder Schuldbeweise freigesprochen, nachdem durch Zeugen festgestellt war, daß die Verhältnisse auf dem in Betracht kommenden Bahnhof den Verkehrsanforderungen längt nicht mehr entsprechen und an die Stationsbeamten teilweise derartige Anforderungen stellen, daß die Dienstvorschriften so, wie sie auf dem Bahne liegen, überhaupt nicht ausgeführt werden können. Dieß doch einer der Angelegenheiten vor Gericht konstatieren, daß bei buchstäblicher Einhaltung der Dienstvorschriften ein Stationsbeamter zeitweise in ein und demselben Augenblicke gleichzeitig an beiden Enden des Bahnhofes gegenwärtig sein müßte. So ergaben sich denn auch für den letzten Angeklagten eine Reihe von mitberühnenden Umständen, auf Grund deren ihn das Gericht zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Tag Gefängnis verurteilte.

Im zweiten Falle ging ein Rangiermeister als Sündenbock aus der langen Unterredung hervor. Er hatte entgegen der Dienstvorschrift in der Nähe eines Hauptgleises Rangiermanöver ausgeführt, obwohl das Signal für einen auf demselben einfahrenden Güterzug bereits gegeben war. Dadurch geriet eine vollkommene Wagenabteilung dem letzteren in die Plank und verurteilte einigen Materialschaden. Die Verhandlung endigte zwar mit der Verurteilung des Angeklagten, und zwar zum Strafminimum von einem Tag Gefängnis, ergab jedoch eine solche Menge von Willkürmaßnahmen, daß selbst der Staatsanwalt, dem Mißverständnis zwischen praktischem Dienst und am grünen Tisch entlassenen Dienstvorschriften den größeren Teil der Schuld beimesstend, dem Gericht die Freisprechung des Angeklagten anheimstellte. Der Gerichtshof bewachte, durch das Gefes verhindert zu sein, die geringfügige Verletzung mit einer kleinen Geldstrafe abtun zu können.

Ausland.

Oestreich. Kinder als Majestätsbeleidiger. In der Wohnung des Maurers Gingsch in Welschowitz bei Prag sprachen am 31. August einige Knaben über „Politik“. Der elfjährige Knabe Vladimir Stodol soll dabei auch eine Aeußerung über die Ermordung der Kaiserin gemacht haben. Der ebenfalls elf Jahre alte Sohn des Gingsch soll ihm beigefügt haben. Die Worte wurden von den anderen Knaben mitgeteilt, bis sie schließlich zu den Ohren eines Polizisten kamen. Der hatte nichts Günstiges zu thun, als sich die Anzeige zu machen! Da beide Knaben noch nicht vierzehn Jahre alt sind, konnten sie wegen des Verbrechens nicht belangt werden. Sie wurden bloß wegen der Uebertretung vor das Legationsgericht gestellt und in geheimer Verhandlung von Adjunkten Dr. Novak und thätiglich verurteilt, und zwar Stodol zu vierzehn Tagen, Gingsch zu zehn Tagen Arrest, verhärtet mit zwei Hafttagen. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär, Polizeikommissär Ludovikus Potorny, meldete wegen zu geringen Strafmaßes die Verurteilung an. — Und sie schämten sich nicht!

Soziales.

Ein fettes Jahr ist das letzte Geschäftsjahr für die Aktionäre der Maschinenfabrik in Kappel. Der Nettogewinn beträgt 442 755,95 M. Es giebt 20 Prozent Dividende. Wie steht es mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in dieser Fabrik, wo so große Gewinne erzielt werden?

Nach der Berechnung eines englischen Statistikers, die allerdings nicht unanfechtbar ist, aber sich auch in ihren Ergebnissen nicht allzuweit von der Wirklichkeit entfernen dürfte, haben gesprochen.

	Ende des 15.	16.	17.	18.	19. Jahrhunderts
die deutsche Sprache	10	10	10	31	80 Mill. Menschen
englische	8%	20	116	—	—
französische	10	14	20	31	52
russische	3 (?)	3 (?)	3 (?)	30	85
italienische	9%	9%	9%	15	54
spanische	8%	8%	8%	26	44

Ein ständiges Arbeiter-Zentralbureau soll in Berlin errichtet werden, um ein geschlossenes und gemeinsames Vorgehen der Unternehmer aller Branchen zu ermöglichen, Streiks zu unterdrücken oder zu erdrücken und mit den

Unternehmern andere Erörterte fest enge Fühlung zu behalten. — Immer zu! Um so eher wird der häßliche Kampf an dem entscheidenden Punkt angelangt sein.

Polizeiliches und Gerichtliches.

S Postort nicht strafbar. Der Redakteur des Bedruf der Eisenbahnen, Heinrich Bürger in Danzberg, hatte in einer Versammlung der Verkehrsarbeiter im Dezember v. J. bei einer Besprechung des Postort als Weise im wirtschaftlichen Sinne u. a. gesagt: Auch die Hamburger Post ist ein hohes Bedienstet, indem sie einem Bahndienstler, der lange Jahre das Brot für die Polizeigeorgenen geliefert hätte, plötzlich diese Protifikation entzogen habe, weil er die Forderungen der Bahngesellen bewilligt hätte. Wegen dieser Aeußerung wurde gegen Bürger Anklage wegen Beleidigung der Hamburger Polizeibehörde erhoben. Das Schöffengericht erkannte auf kostenlose Freisprechung, das Landgericht hat dies Urteil jedoch auf und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis.

In der Revision hat das Kaiserliche Ober-Landesgericht das Landgerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. Das Landgericht nimmt das Ober-Landesgericht entschieden Stellung gegen den Standpunkt des Landgerichts, daß der Postort als ein solches zu betrachten ist, und nur während nach § 153 der Gewerbe-Ordnung eingetragene Arbeiter zu Erzielung solcher Beilegung mit Strafe bedroht. Unter keinen Umständen sei der Postort der Berufserklärung im Sinne des § 153 der Gewerbe-Ordnung gleichzustellen, sonst müßte in jeder Postort bestraft werden. Das ist bisher aber noch niemals in der Sachart oder der juristischen Literatur Theorie rechtfertigen verurteilt worden. In sich enthalte darum der Postort des Postortens nichts Ehrenrühriges, sondern es komme auf die Gründe, weshalb die „Berufung“ ausgesprochen, und die Strafe, die damit verurteilt wurden, an. Man könne sehr wohl den geschäftlichen und wirtschaftlichen Verkehr mit einer Person abbrechen oder andere Abreden beruhen lassen aus sittlichen und vollkommen ehrenhaften Motiven. Die Polizei könne also unmöglich durch die Aeußerung des Angeklagten in der Meinung der Öffentlichkeit herabgewürdigt sein.

Lokales und Provinziales.

Salle a. S., 23. September 1899.

pl. Eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der bei Rechtsanwältinnen, Notaren und Gerichtsvollziehern beschäftigten Bureauangestellten veranstaltet gegenwärtig der Zentralverein der Bureauangestellten. In der Nummer seines Organs, die er mit den Fragebogen verendet, führt derselbe die niedrigen Gehälter in der Sachart auf die übermäßige Verwendung von jugendlichen Arbeitskräften hin. Nach früheren Statistiken sind ca. 75 Proz. der im Vertriebe beschäftigten Personen unter 25 Jahre alt. Die Gehälter sind nach diesem Kriterium vielfach geringer als der Lohn der meisten Arbeiter. Besonders wird bemängelt, daß für die Bureauangestellten kein Gesetz besteht, das das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regelt, wie es die Gewerbeordnung für gewerbliche Arbeiter, und das Handelsgebuch für die Handlungsgehilfen thut.

s. Trotha. Auch im Trothaer Eisenwerk regen sich die Metallarbeiter gegen die ihnen seit Jahren angebotene Unbill. Die verschiedenen Räte sind in diesem gemeinen Direktor Wilmener und Bergmeister Krüger haben keine Abhilfe geschaffen, weshalb der Öffentlichkeit hiermit folgendes unterbreitet sei. Die Schloffer und Dreherlehrlinge, acht an der Zahl, kauften den ca. zehn Geheilen den ganzen lieben Tag vor den Türen her, der Lehrling sah es nicht, da sie höher an einen Schraubstock noch an eine Drehbank gestellt werden. Dadurch werden die Eltern, die da meinen, daß ihre Söhne etwas lernen, getäuscht. Wege lauden, den Schraubstock mit Höhe ausfüllen, Guss befehlen etc. das sind die Beleidigungen der professionellen Verdolung. Der älteste Lehrling, der zu Eltern auslert, ist nicht im Stande, die einfachste Arbeit auszuführen. Und da befragt man sich dann hinterher in zünftiger Weise über die Unwirtschaftlichkeit und Entartung der jungen Professionisten. Es ist unübersehlich, daß sich die Direktion und die Werkerschaft darum nicht besser bekümmert. Die Behandlung der Geheilen seitens des Werkers läßt sehr viel zu wünschen übrig. In dem patriarchalischen Reich werden die Leute mit „Ihr“ und „Euch“ angeredet, und für Namen scheint der Herr kein Gedächtnis zu haben: da heißt es, wenn jemand gerufen wird, einfach „Ge“ etc. Dieöhne lassen zu der Behandlung und lassen sich auf 25—35 Wg. zu Gunde. Ueberarbeit ohne Schlaf wird nur von den Schloffern v. a. m. in t. e. l. und Ritter geleistet; im allgemeinen arbeitet man nur zehn Stunden. Von der vorzüglichen Luft des Stadtrats Bütter ist auch hier nichts zu vernehmen. Die Schloffer und

Dreherlei befindet sich über der Schmelze, und so passiert es, daß die oberen Werkstätten häufig mit Rauch geschwängert sind, so daß sich die Metallarbeiter wiederholt auf den Hof hinfallen müssen, um einmal frische Luft zu schnappen. In der Schmelze, welche die Schloffer und Dreherlei mit der Schmelze verbindet, sollen sich Stacheln befinden. Die Aborteinrichtung ist sehr schlecht. Abgeben von der selbsten Wasserleitung muß es auch als im höchsten Grade unhygienisch bezeichnet werden, daß die Bediensteten bei der Arbeit nicht genügend umhüllt sind. Die Arbeiter sind von den Eingangssthufen aufgeschlagen sind, bilden den Schutz beim auf dem anliegenden selbe Leute arbeiten, so können sie die Verrichtungen der Arbeiter in der Bedienstetenarbeit beobachten. Durch die nebenanliegende chemische Fabrik haben die dort Beschäftigten auch in sanitärer Beziehung zu leiden. Die dort beschäftigten Arbeiter werden nöthigenfalls von den herrschenden Verhältnissen Stellung nehmen.

Naumburg. Abermals eine „schlimme Zeitung“! Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß nach dem Willen unseres regierenden Kabinets der Zugang zu erziehen sei, daß sie die Autorität als etwas Selbstverständliches und unantastbares ansehe. Für einen Mann, der durch die Selbstverwaltung die Freiheit populär machen“ will, sind das sicherlich eigenartige Erziehungsgründe. Im Ausland und in der Türkei dürfen sie freilich als selbstverständlich angesehen werden. Auch ein staatsbürgerliche Würde ihre Wichtigkeit wahrscheinlich für unantastbar halten. Doch der pädagogische Altmeister Pestalozzi, der große Staatsmann Freiherr von Stein und der nicht minder große Philosoph und Patriot Fichte ganz andere Erziehungsgründe hatten, haben wir bereits früher ziemlich eingehend nachgewiesen. Wir beschränken uns deshalb darauf, hier nur kurz zu betonen, daß der ein liberaler Kraus auch ein pädagogischer Gelehrter ist, so ist die Grundzüge der Grundzüge der heutigen Verhältnisse außerordentlich fürderlich sein. Wer aber mit uns lange schon in sogenannten neuen Kurs der schnell fortwährenden Reim des deutschen Volkes steht und befragt, muß sich auch wider das durch einen Kraus gepflegte Autoritätsweien wenden. Wie für Naumburger Verhältnisse geschrieben ist folgender Artikel, den eine ziemlich weit verbreitete Wochenzeitung kürzlich brachte. Wir drücken ihn um so lieber ab, als er auch in ganz hervorragender Weise von allgemeinem Interesse ist.

Auswüchse des Autoritätswesens.

Es ist das Schlimme, das angegriffen werden muß, der Grundgedanke von dem Gottesanbeter, der übermässigen Heiligkeit und der auffälligen Zartheit aller Autorität, die sofort ins Wanken geriet, wenn vor dem elenden Plebs kein niedriger Balken der Mächtigen einmal die menschliche Unvollkommenheit eines Autoritätssträgers enthüllt würde und die darum lieber um jeden Preis, auch um den der eigenen Gemüthsheftigkeit, geküßt werden müßte. Im letzten Grunde eine völlig antiquierte Vorstellung, fast jählich formelhaft verirrter Ansicht von der Unantastbarkeit der Mächtigen, die in der That die Unvollkommenheit eines Autoritätssträgers enthüllt würde und die darum lieber um jeden Preis, auch um den der eigenen Gemüthsheftigkeit, geküßt werden müßte. Im letzten Grunde eine völlig antiquierte Vorstellung, fast jählich formelhaft verirrter Ansicht von der Unantastbarkeit der Mächtigen, die in der That die Unvollkommenheit eines Autoritätssträgers enthüllt würde und die darum lieber um jeden Preis, auch um den der eigenen Gemüthsheftigkeit, geküßt werden müßte.

Das unsere Wäide nicht immer sauber bleibt, liegt an unserer Eigenheit und Menschlichkeit. Unsere vorläufige schmerzliche Wäide vor dem Publikum auszubreiten, muß große Geduld und Laskigkeit. Aber wenn Männer des öffentlichen Lebens, in maßgebenden Stellen oder auch nur auf Vertrauensposten, es nicht verstehen haben, ihre Unreinlichkeit in der abgeklärten Stelle von Diensträumen und Disziplinanzustellen: das ganze Volk und die weiteste Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, daß ihm nicht die sittliche Befugnis, schwarz schwarz zu nennen, ankommen werde. Auch in der Regel des Tages, wie unsere regierenden Kreise etwas von der Arbeiterpartei lernen. Man verliert nämlich sonst die Fähigkeit, weiß weiß zu nennen.

Wir empfehlen unserer Kraus-Schutztruppe und allen, die ihr angeschlossen sind, und gutem Sinn, auch deren Herrn und Weiber selbst, dieses tapfere und gerechte Urteil der — Ethischen Kultur! Weil wir in ihrem Sinne selber unsere Pflicht thun, stürze die ganze Ordnungsmenge auf uns los und heulte nach Polizeibehörden und nach dem Staatsanwalt. Der vernagelteste Feiligkeit-unentwegte Professore, Arm in Arm mit dem konservativen Sozialisanten — sie alle fleischen die Zähne wider uns und lästern die Fadelungspare aus: Geheider daß eines wüsten Schandblattes und seiner gar nicht niedrig genug zu hängenden Reporter! Diese edlen Herren von Bildung und Besitz mögen ihre

**Gardinen — Portieren — Tischdecken
Felle — Teppiche und Vorleger**

Grosse Auswahl. Sehr billige, feste Preise.

Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 23.

